

Immer mehr Menschen lassen sich tätowieren. Auch im Freiamt. Besonders junge Leute stehen heutzutage offen und stolz zu ihrem Körperschmuck. Doch was steckt alles hinter einer Tätowierung und gibt es qualitative Unterschiede? Wie sehen die aktuellen Trends und die Geschlechterverteilung aus?

Joël Gattlen

«Als Tätowierer braucht man neben grossem künstlerischem Talent und dem sicheren und gekonnten Umgang mit der Tätowiernadel auch viel Erfahrung. Diese bekommt man insbesondere dadurch, dass man, bevor man selbstständig wird, bei anderen Tätowierern arbeitet, zusieht und lernt», erklärt Elisabeth Genendai, Inhaberin der Tattoostudios «Tattoo V» in Wohlen und Basel. «Ich habe schon viele Tätowierer gesehen, die zwar gut zeichnen und skizzieren, dafür aber mit der Nadel überhaupt nicht umgehen konnten oder umgekehrt. Das ist schade, denn für ein gutes Tattoo braucht es beide Fähigkeiten», betont die ursprünglich aus der ungarischen Stadt Eger stammende Unternehmerin.

Domenic Franco, Inhaber des Tattoostudios «Prison Art Tattoo», präzisiert diesbezüglich: «Da es in der Schweiz keine einheitliche Ausbildung gibt, sind die Qualitätsunterschiede wirklich sehr enorm. Als Kunde ist es deswegen wichtig, dass man die Tattoostudios am besten miteinander vergleicht, sich Tätowierungen von früheren Kunden zeigen lässt oder sogar einmal beim Tätowieren vor Ort selber zuschaut.»

Wohler Tattoostudios überzeugen durch hohe Qualität

Hinsichtlich der Qualität müssen sich die beiden Wohler Tattoostudios allerdings keine Sorgen machen. Beide geniessen einen besonders guten Ruf und sind weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. «Die meisten Kunden stammen nach wie vor aus

dem Freiamt. Aber ich habe auch viele Kunden aus Lenzburg, Zürich sowie anderen Städten und Regionen», konstatiert Franco.

«Interessant ist auch, dass sich bei uns eindeutig mehr Frauen tätowieren lassen. Sicher 60 Prozent unserer Kunden sind bereits Frauen. Beim Alter gibt es zwar eine Tendenz, dass sich mehr jüngere Leute tätowieren lassen, doch im Allgemeinen ist es ziemlich ausgeglichen», betont Genendai und kritisiert sogleich: «Das Alter ist für mich so oder so sehr wichtig. Da man ein Tattoo ein Leben

« **60 Prozent unserer Kunden sind Frauen**

Elisabeth Genendai

lang trägt, finde ich es ideal, wenn man sich erst ab 20 aufwärts tätowieren lässt. Jüngere Personen wollen sich öfter aus dem Grund tätowieren lassen, weil sie es gerade cool finden oder es in ihrer Clique angesagt ist.»

Deswegen spreche sie mit jüngeren Personen immer zuerst darüber, weshalb sie sich tätowieren lassen wollen, um mehr über die Beweggründe zu erfahren. «Habe ich Zweifel, rate ich einzelnen Kunden durchaus auch, dass sie sich darüber noch einmal intensiv Gedanken machen und am besten einen Tag oder sogar eine Woche darüber schlafen sollen», bekräftigt Genendai.

Modetattoos sind oft eine schlechte Wahl

Wie Kleidung und Schmuck unterliegen auch Tattoos saisonalen Trends. «Es kommt immer wieder vor, dass sich einzelne Sujets oder Stilrichtungen zu einem totalen Hype entwickeln. Ich rate allerdings konsequent davon ab, sich Modetattoos stechen zu lassen, nur weil diese gerade «in» sind. Ein Tattoo hält, wie bereits erwähnt, ein Leben lang», betont Elisabeth Genendai. «Deswegen ist es wichtig, dass dem Kunden das Tattoo auch noch in 30 oder 50 Jahren gefällt und er sich intensiv Gedanken zu



Elisabeth Genendai, Inhaberin der Tattoostudios «Tattoo V» in Wohlen und Basel, interessiert sich schon seit ihrer frühen Kindheit für Kunst.

seinem ganz persönlichen Tattoo macht.» Zu den beliebtesten Motiven bei «Tattoo V» gehören derzeit Schriftzüge, Sterne, religiöse Motive, Schmetterlinge, Totenköpfe und Tattoos im Rockabilly- sowie Oldschool-Stil. Viele dieser Motive sind auch bei «Prison Art Tattoo» gefragt. «Prinzipiell tätowiere ich alle Arten und Stile von Tattoos. Seit etwa fünf Jahren habe ich mich aber insbesondere auf den sogenannten Chicano-Style spezialisiert. Deswegen sind in meinem Studio auch Tattoos dieser Stilrichtung bei den Kunden sehr beliebt. Unabhängig davon erlebt der Chicano-Style derzeit aber gerade einen Höhenflug», erklärt Franco.

Dieser stammt ursprünglich aus Mexiko und Südamerika. Beliebt sind bei diesem Stil insbesondere Sugar- und Clowngirls sowie religiöse Motive. Bei den «Sugar Girls» handelt es sich um Frauen, welche ihre Gesichter wie Totenschädel schminken. Dieses Motiv entstammt einer Tradition,

die dem Día de Muertos (einem der wichtigsten mexikanischen Feiertage) entspringt. Dabei stehen die «Sugar Girls» oft als Sinnbild für den Verlust von Familienangehörigen.

Besonders beliebt sind bei Francos Tattoostudio auch tibetische Mandalas. «Diese sind sehr aufwendig und erfordern beim Tätowieren ein hohes Mass an Konzentration. Ich höre zur Entspannung während dem Tätowieren deswegen sehr gerne Musik», erläutert Franco.

Weltbekannte Gasttätowierer im Freiamt bei «Prison Art Tattoo»

Eine Spezialität von «Prison Art Tattoo» ist, dass jedes Jahr sogenannte Gasttätowierer vor Ort sind. «Da ich regelmässig als Besucher an die «International London Tattoo Convention» gehe, konnte ich dort bereits viele Kontakte zu den weltbesten Tätowierern knüpfen.» Als Aussteller kann man dort nur auf persönliche Einla-

dung hin, sich selber anmelden geht nicht. Deswegen sei wirklich immer nur die Elite vor Ort. Zu dieser Elite gehören beim Chicano-Style auch die mexikanischstämmigen US-Amerikaner «Tommy Cyklone Garcia» sowie

«Tibetische Mandalas sind sehr aufwendig

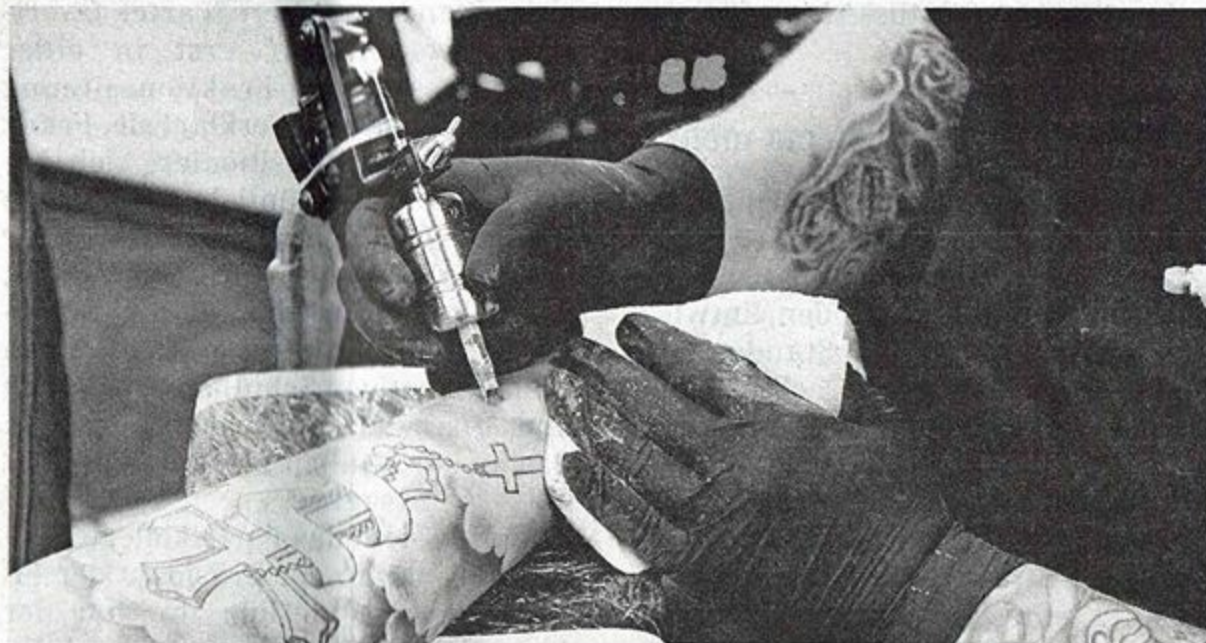
Domenic Franco

«Big Tiny». Beide waren schon für jeweils rund zwei bis drei Wochen bei Franco als Gasttätowierer vor Ort und begeisterten seine Kunden. In diesem Herbst reist Franco selbst als Gasttätowierer in die USA.

Tattoos im Bereich von 150 bis zu 11000 Franken

Damit ein Tattoo gut gelingt, sind neben dem Können des Tätowierers auch eine gute Qualität der Farben sowie eine gute Pflege des frisch gestochenen Tattoos durch den Kunden vonnöten. Beide Wohler Tattoostudios verwenden deswegen nur qualitativ hochwertigste, offiziell in der Schweiz zugelassene Farben. «Die heutigen Farben sind wirklich top und verblassen fast nicht mehr. Kein Vergleich zu früheren Farben», schwärmt Franco.

Der Minimalpreis für Tattoos beträgt bei beiden Studios 150 Franken. Gegen oben gibt es aber beinahe keine Beschränkung. «Ein Kunde hat bei mir beispielsweise gesamthaft schon über 11000 Franken ausgegeben. Das teuerste Einzeltattoo kostete zirka 5000 Franken», erzählt Franco. Genendais teuerstes Einzeltattoo kostete 2500 Franken.



Bei «Tattoo V» liess sich auch Elias Gisi (19, aus Wohlen) bereits mehrere Tattoos stechen. «Die Qualität ist einfach spitze.